



## Protokoll

---

**Gremium:** Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Gleichstellung und Ehrenamt  
**Sitzungstermin:** Donnerstag, 22.05.2025  
**Sitzungsbeginn:** 16:03 Uhr  
**Sitzungsende:** 18:08 Uhr  
**Raum, Ort:** Huldigungssaal, Rathaus, Eingang K, Am Ochsenmarkt 1, 21335 Lüneburg

---

### Anwesenheitsliste

#### Vorsitz

Antje Henze

Vertretung für: Herrn Dr. med. Michael Perschmann

#### Grundmandat

Frank Soldan

bis 17:57 Uhr

#### Beratende Mitglieder

Mohammad Daw

Heyner Heyen

Julian Meier

#### Verwaltung

Gabriele Scholz

Barbara David

Jens Rumpel

Daniela Krüger

Lea Lange

Regina Schallar

#### Mitglieder des Gremiums

Christian-Tobias Gerlach

bis 18:01 Uhr

Andrea Kabasci

Martin Lühmann

Vertretung für: Herrn Jörn-Christian Manzke

Jens-Peter Schultz

Vertretung für: Frau Andrea Schröder-Ehlers

#### Protokollführung

Ute Simkes

#### Gleichstellungsbeauftragte

Karin Fischer



## **Tagesordnung**

### **Öffentlicher Teil**

<b>TOP</b>	<b>Betreff</b>	<b>Vorlage</b>
1	Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit	
2	Feststellung der Tagesordnung	
3	Genehmigung des Protokolls vom 01.04.2025	
4	Mitteilungen der Verwaltung im öffentlichen Teil	
5	Einwohnendenfragen	
6	Gebührenerhebung für die Inanspruchnahme von Unterkünften für Personen, zu deren Unterbringung die Hansestadt Lüneburg verpflichtet ist	VO/11823/25
7	Bericht des Geschäftsführers des Kielers Anker gGmbH Lukas Lehmann zu den Trinkerräumen in Kiel- digital	
8	Vorstellung des Ergebnisses der Befragung zur Hebammenversorgung in der Hansestadt Lüneburg	VO/11884/25
9	Anfragen im öffentlichen Teil	

# Protokoll

## Öffentlicher Teil

### **Zu TOP 1 Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

#### **Beratungsinhalt:**

Die Ausschussvorsitzende Henze begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

---

### **Zu TOP 2 Feststellung der Tagesordnung**

#### **Beschluss:**

Der Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Gleichstellung und Ehrenamt fasst einstimmig folgenden Beschluss: Die Tagesordnung bleibt bestehen.

#### **Abstimmungsergebnis:**

Ja-Stimmen:	5
Nein-Stimmen:	0
Enthaltungen:	0

---

### **Zu TOP 3 Genehmigung des Protokolls vom 01.04.2025**

#### **Beratungsinhalt:**

Das Protokoll vom 01.04.2025 liegt noch nicht vor.

---

### **Zu TOP 4 Mitteilungen der Verwaltung im öffentlichen Teil**

#### **Beratungsinhalt:**

Frau David, Leitung des Fachbereichs 5-1 - Soziales und Integration, teilt mit, dass der Vertrag mit dem Lebensraum Diakonie e.V. für die Aufsuchende Sozialarbeit über 60 Wochenstunden abgeschlossen ist. Diese werde mit dem Kommunalen Ordnungsdienst zusammenarbeiten. Ein erstes Treffen der beiden Bereiche ist für den 02.06.2025 geplant.

Die Ausschussvorsitzende Henze fragt nach, ob es sich um wöchentlich 60 Stunden handelt.

Frau David beantwortet die Frage mit ja und teilt mit, dass es noch einen weiteren Vertrag zusammen mit dem Landkreis gibt, der gerade überarbeitet wurde. In diesem ist festgehalten, zu welchen Zeiten die Mitarbeitenden der Aufsuchenden Sozialarbeit welche Wege ab-

laufen.

Weiter berichtet Frau David, dass in der Unterkunft Rettmer die Begrenzung zum Gabercen-ter erneuert werde. In Absprache mit der Gebäudewirtschaft soll ein Zaun auf dem Gelände errichtet werden, sodass die Sicherheit, der im Haus 5 lebenden Kinder gesichert ist. Sicher soll es aber auch für die Kunden im Garbercenter und für die untergebrachten Obdachlosen vor fremden Besuchenden sein, die z.B. ein Hausverbot haben und unerlaubt das Gelände betreten.

Zudem hat sich die Zusammenarbeit mit der Herberge verbessert. Es wurde ein Kooperations-system vereinbart, die Menschen häufiger umzusetzen, wenn es gewalttätige Auffälligkeiten gibt. Dadurch soll eine Bedrohlichkeit Einzelner gegenüber anderen verhindert werden. Insgesamt hat sich die Situation in beiden Einrichtungen dadurch beruhigt.

Ratsfrau Kabasci fragt, ob es politisch motivierte Anschläge auf die Unterkünfte gab.

Frau David teilt mit, dass ihr dazu nichts bekannt sei. Es gibt immer wieder Menschen, die sich in einer Unterkunft auffällig verhalten.

Frau Fischer, Gleichstellungsbeauftragte, fragt, ob es eine Statistik zur Geschlechterverteilung in der Gemeinschaftsunterkunft in Rettmer gibt. Sie gehe von einer Verteilung von 1/3 Frauen zu 2/3 Männer aus.

Frau David teilt mit, dass es in Rettmer einen Frauentrakt gibt. Wie viele Frauen dort untergebracht sind, kann sie jetzt nicht beantworten. Insgesamt sind 69 Personen in Rettmer untergebracht.

Die Anzahl der untergebrachten Personen am Bilmer Berg beträgt 96 Personen.

Ratsherr Lühmann fragt nach, wie viele Menschen derzeit im Ilmenaucenter untergebracht sind.

Frau David teilt mit, dass sie den Stand nicht genau beziffern kann. Der genaue Stand wird nachgeliefert. (Meldung vom 16.06.2025: Am 13.05.2025 waren 108 Menschen untergebracht.)

Frau Krüger, Leitung der Stabsstelle 05-1 – Strategische Führungsunterstützung, teilt mit, dass das Wohnraumbüro von Frau Muriel Herrmann geführt wird. Stand heute sind die Sprechzeiten wie folgt: donnerstags von 13:00 Uhr – 14:30 Uhr im Dialograum und ab dem 16.07.2025 auch montags von 13:00 Uhr – 15:00 Uhr. Eventuell findet zu einem späteren Zeitpunkt die Sprechstunde auch in den Stadtteilhäusern statt. Frau Herrmann wird sich mit allen Dezernaten zusammensetzen.

Ratsfrau Kabasci fragt nach, ob an der vorliegenden Konzeption für das Wohnraumbüro festgehalten werde.

Frau Krüger bejaht dies. Das Konzept werde verfolgt und um Hinweise aus den Dezernaten ergänzt.

Sie teilt mit, dass am 17.05.2025 nachmittags das Netzwerktreffen der Engagierten Stadt in der Leuphana stattgefunden hat. 80 Institutionen und Personen waren eingeladen. 85-90 Personen waren anwesend. Zwei Beiräte haben ebenfalls teilgenommen. Der Referent hat leider abgesagt. Das Thema wird als Onlineveranstaltung im Herbst nachgeholt. Weiter fanden ein Speeddating mit dem Zweck sich gegenseitig auszutauschen und Workshops zu den Themen Anerkennung, Fördermittelakquise, Öffentlichkeitsarbeit, Barrierefreiheit und Demokratie statt. Es gab viele positive Rückmeldungen.

Ratsfrau Kabasci fragt nach, welche Zielgruppe eingeladen war.

Frau Krüger teilt mit, dass Initiativen, Verbände und Stiftungen eingeladen waren. Derzeit wird an einer Konzeption gearbeitet, in welcher die Engagement Strategie Bestandteil sein wird. Am 05.11.2025 findet der Tag des Ehrenamtes statt. Die Anmeldung läuft bis zum 14.07.2025.

---

**Zu TOP 5            Einwohnendenfragen**

**Beratungsinhalt:**

Herr Kolle (Einwohner) teilt mit, im Vorstand des ambulanten Hospizdienstes zu sein. In einer Sitzung habe er festgestellt, dass diese nicht in diesem Ausschuss vertreten sei. Er habe sich mit dem Seniorenbeirat besprochen und abgestimmt, Anliegen des Verbandes über den Seniorenbeirat in den Ausschuss bringen zu wollen.

Ratsfrau Kabasci teilt mit, dass Herr Ernst vom Sozialverband Deutschland als beratendes Mitglied im Ausschuss sei und somit der ambulante Hospizdienst über diesen vertreten sei.

---

**Zu TOP 6            Gebührenerhebung für die Inanspruchnahme von Unterkünften für Personen, zu deren Unterbringung die Hansestadt Lüneburg verpflichtet ist VO/11823/25**

**Beschluss:**

Der Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Gleichstellung und Ehrenamt fasst einstimmig folgenden Beschluss:

Der Gebührenbedarfsberechnung ab dem 01.07.2025 wird zugestimmt.  
Die 1. Änderungssatzung wird entsprechend der Anlage 1 beschlossen.

**Abstimmungsergebnis:**

Ja-Stimmen:	5
Nein-Stimmen:	0
Enthaltungen:	0

**Beratungsinhalt:**

Ratsherr Lühmann teilt mit, dass unter § 3 der Satzung aufgeführt wurde, dass die Menschen sich abmelden müssten, wenn sie länger als 3 Wochen abwesend seien. Er fragt nach, was passiert, wenn sie dies nicht tun und, ob der Platz freigehalten werde. Er findet, dass der Zeitraum sehr lang sei.

Frau David, Leitung des Fachbereichs 5-1 - Soziales und Integration, teilt mit, dass die Person dann abgemeldet und wieder angemeldet wird, sobald sie zurückkommt. Die Menschen sind häufig für längere Zeit z. B. wegen eines Klinikaufenthaltes nicht in der Unterkunft.

---

**Zu TOP 7            Bericht des Geschäftsführers des KIELERS Anker gGmbH Lukas Lehmann zu den Trinkerräumen in Kiel- digital**

## **Beratungsinhalt:**

Frau Krüger, Leitung der Stabsstelle 05-1 – Strategische Führungsunterstützung, führt inhaltlich kurz in die Thematik ein. Grund für die Einladung des Geschäftsführers Herr Lehmann sei die Planung ein Szenecafé in Lüneburg zu eröffnen. Anhand eines Beispiels wolle man einen Eindruck davon bekommen, wie ein solcher Treffpunkt konzipiert werden könne.

Herr Lehmann ist digital zugeschaltet und berichtet zu Trinkräumen.

- Menschen brauchen einen Raum an dem sie geschützt (physisch und emotional) und akzeptiert sind
- Die Menschen wurden im Vorfeld der Eröffnung dazu befragt
- Die Menschen wollen keine Sozialpädagogen vor Ort
- Die Verhaltensweisen der Menschen sollten akzeptiert werden
- Kontakt zu Menschen mit Erfahrungen aus der Szene, die sich weiterentwickelt haben, ist wichtig
- Öffnungszeiten: 9-15 Uhr
- Günstige Getränke erhältlich, eigene Getränke dürfen mitgebracht werden (bis 15%)
- Cannabis ist nicht erlaubt
- Peers stehen hinter dem Tresen (schlichten Streit, beantworten Fragen, Wegweiser Funktion)
- Leitung ist Sozialpädagogin (Beratungsangebote, Krisenintervention, Erstgespräch, Anrufe begleiten etc.) ohne Termin, niedrighschwellig
- Computernutzung ist möglich

Frau David, Leitung des Fachbereichs 5-1 - Soziales und Integration, fragt nach, wie hoch die Anzahl der Nutzenden ist und nach dem Mobiliar sowie der Größe des Raums.

Herr Lehmann teilt mit, dass die Nutzung saisonal unterschiedlich stark ist. Im Winter ist der Trinkraum sehr gut genutzt und im Sommer weniger. Im Winter wären mehr Standorte auch voll belegt. Alle Sitz- und Stehplätze sind dann erschöpft.

Weiter teilt Herr Lehmann mit, dass es zwei Trinkräume gibt. Der erste ist mit einem Clubraum vergleichbar und mit Tischen und Stühlen ausgestattet. Der zweite ist eine ehemalige Eckkneipe mit einem Tresen und Tischen. Zu normalen Zeiten können sich in beiden Räumen jeweils 30 Menschen aufhalten. Zu Stoßzeiten kann es sich um 40-50 Menschen handeln.

Ratsfrau Kabasci berichtet, dass die Stadt seit einem langen Zeitraum für diesen Zweck Räume sucht. Jedoch treten die Vermieter:innen von einem Angebot zurück, sobald der Zweck bekannt wird. Sie fragt nach, ob die Problematik in Kiel ähnlich war.

Herr Lehmann antwortet, dass man den einen Vermieter durch die Projektkonzeption überzeugt habe. Bei dem anderen Objekt hatte die Immobilie keine wirtschaftliche Perspektive. Sie liegt in einem Brennpunkt.

Stadträtin Scholz teilt mit, dass sich die Hauptszene in der Innenstadt an wechselnden Plätzen aufhält. Es soll ein Konzept erarbeitet werden, neben dem Kommunalen Ordnungsdienst und der Aufsuchenden Sozialarbeit, um langfristige Unterstützung anzubieten. Sie fragt, wie zentral die Standorte in Kiel liegen.

Herr Lehmann antwortet, dass die Standorte da sein müssen, wo die Menschen sind. Der erste Standort ist nahe dem Bahnhof und in der Nähe der Beratung für Obdachlose. Der zweite ist dort, wo sich die Menschen in der Vergangenheit aufgehalten haben. Die Substitutionsstelle ist ebenfalls in der Nähe.

Stadträtin Scholz erkundigt sich, wie mit möglichen Konflikten umgegangen wird, wenn sich Menschen im Sommer vermehrt im Freien statt in Innenräumen aufhalten. Sie fragt außerdem, ob es nicht zu Irritationen in der Bevölkerung führen könnte, wenn es zwar Trinkräume gibt, Konsum dennoch weiterhin im öffentlichen Raum sichtbar ist.

Herr Lehmann erklärt, dass die Trinkräume im Sommer meist zu etwa zwei Dritteln ausgelastet sind, ohne dass es zu Konflikten kommt, da sich die Menschen besser im öffentlichen Raum verteilen. Im Winter hingegen fehlt es an geschützten Aufenthaltsorten, was die Lage erschwert. Der Trinkraum übernimmt für viele die Funktion eines sicheren Rückzugsorts – vergleichbar mit einem Wohnzimmer und ermöglicht den Besucher:innen, Verantwortung zu übernehmen und gesellschaftliche Teilhabe zu erleben. Besonders wertvoll ist dabei das Engagement von Straßenerfahrenen, die aktiv mitarbeiten und als Vorbilder innerhalb der Szene wirken.

Stadträtin Scholz erkundigt sich, ob vor der Eröffnung der Trinkräume eine statistische Erhebung durchgeführt wurde. Herr Lehmann bestätigt dies und betont die Notwendigkeit.

Weiterhin fragt Stadträtin Scholz, ob unter den Gästen auch Drogenkonsum vorkommt und ob multikomplexe Problemlagen bestehen.

Auch dem stimmt Herr Lehmann zu. An einem Standort weisen etwa 90 % der Gäste eine Drogenproblematik auf bzw. befinden sich in Substitution, am zweiten Standort sind es rund 80 %. Zusätzlich liegt bei 89 % bzw. 79 % eine Alkoholerkrankung vor. Etwa die Hälfte der Besucher:innen hat Wohnungslosigkeit erfahren. Darüber hinaus sind Ersatzfreiheitsstrafen und psychische Erkrankungen häufig Teil der individuellen Lebenslagen.

Ratsherr Lühmann begrüßt das Projekt ausdrücklich und erkundigt sich, ob ein geschützter Außenbereich im Sommer sinnvoll wäre. Außerdem erkundigt er sich, wie mit Gästen verfahren wird, die beim Betreten des Trinkraums eine Alkoholflasche mitführen.

Herr Lehmann bestätigt, dass ein Außenbereich gut wäre und betont, dass ein solcher Bereich den Bedürfnissen der Gäste entsprechen und zugleich Schutz bieten sollte. Auf die Frage, wie mit mitgebrachten Alkoholflaschen umgegangen wird, erklärt Herr Lehmann, dass Gäste gebeten werden, diese nicht offen zu zeigen. Wird die Flasche sichtbar auf den Tisch gestellt oder daraus getrunken, erfolgt ein Ausschluss vom Aufenthalt im Trinkraum.

In Bezug auf die Durchsetzung der Regeln erläutert Herr Lehmann, dass sowohl die Gäste selbst als auch das Tresenpersonal auf Regelverstöße hinweisen. Polizeieinsätze seien selten und meist auf akute psychische Ausnahmesituationen zurückzuführen. Hausverbote wegen Drogenkonsums oder unangemessenen Verhaltens würden nur in Ausnahmefällen ausgesprochen. Das pädagogische Personal müsse selten eingreifen, da die Atmosphäre im Trinkraum in der Regel stabil sei. Die Gäste wüssten diesen geschützten Raum zu schätzen.

Ratsherr Lühmann fragt abschließend, wo sich die Menschen nach Schließung des Trinkraums, insbesondere in den Abend- und Nachtstunden, aufhalten.

Herr Lehmann erklärt, dass viele Betroffene nach 17 Uhr kaum noch Kraft hätten, sich weiter im öffentlichen Raum aufzuhalten.

Ratsherr Soldan fragt nach, ob sich die Menschen im Außenbereich vor den Trinkräumen treffen und in welchem Zustand sich dieser befindet. Weiter teilt er mit, dass Lüneburg keinen Fixerraum habe und fragt, ob es einen solchen Kiel gibt und, ob man die zusammenlegen könnte.

Herr Lehmann erläutert, dass sich Menschen nur kurzzeitig vor den Trinkräumen aufhalten

und es keine nennenswerte Vermüllung gibt. Er betont, dass die Vermüllung dort ist, wo sich die Menschen der Szene aufhalten. Die Trinkräume hätten die Situation der offenen Szene deutlich entspannt. Ein Konsumraum sei in Kiel derzeit in Planung, solle jedoch räumlich und konzeptionell vom Trinkraum getrennt bleiben, da dort ein medizinisch betreutes Angebot erforderlich sei. Er ergänzt, dass ein Konzept für Fixerräume bereits vorliegt und aktuell aktiv nach geeigneten Räumlichkeiten gesucht wird.

Frau Krüger erkundigt sich, ob ein Besuch der Einrichtungen in Kiel möglich ist.

Herr Lehmann bestätigt dies und informiert, dass soziale Straßenführungen angeboten werden, um die Szene kennenzulernen und die Einrichtungen vorzustellen.

Ratsfrau Kabasci bedankt sich und befürwortet eine Fahrt mit dem Ausschuss. Sie fragt nach, ob die Verwaltung oder ein freier Träger den Trinkraum betreiben sollte. Der freie Träger könnte dann auch an der Fahrt teilnehmen.

Stadträtin Scholz teilt mit, dass man sich noch in der Grundlagenfindung befinde. Es liegen Beschlüsse vor. Weiter müsse man Zahlen, Daten, Fakten eruieren und Leute befragen, z.B. mittels der Aufsuchenden Sozialarbeit und dem Kommunalen Ordnungsdienst Licht ins Dunkle bringen bzgl. der Bedürfnisse und Bedarfe der betroffenen Menschen. Die Arbeit müsse definiert und ausgeschrieben werden und dazu müsse ein Ziel benannt werden. Ein Träger könne daher noch nicht an einer Fahrt teilnehmen.

Herr Lehmann empfiehlt, die Befragung der Szene nicht durch identifizierbare Verwaltungsmitarbeitende durchführen zu lassen, sondern durch Personen aus der Szene selbst, da diese zu ehrlicheren Antworten führen.

Frau David schlägt vor, obdachlose Personen aus Rettmer zu gewinnen, die Interesse an einer Recherche hätten. Zudem verweist sie auf das Hamburger Modell, bei dem Mitarbeitende von „Hinz und Kunz“ Stadtführungen anbieten, und äußert den Wunsch, ein ähnliches Angebot auch in Lüneburg zu etablieren.

Herr Lehmann teilt mit, dass derzeit an einem übergreifenden Konzept gearbeitet wird und er eine Kopie dieses Konzepts nach Fertigstellung an Lüneburg übermitteln wird.

Die Ausschussvorsitzende Henze fragt, wie hoch das zur Verfügung stehende Budget ist.

Herr Lehmann kann ein Budget nicht genau benennen. Er verweist aber auf die Kosten für zwei Tresenkräfte, eine Sozialpädagogin/einen Sozialpädagogen sowie Miete und Nebenkosten, die sich auf etwa 200.000 Euro pro Trinkraum belaufen.

Die Ausschussvorsitzende Henze fragt nach den Mittagstischangeboten, Öffnungszeiten und der Finanzierung.

Herr Lehmann erklärt, dass ein Trinkraum Montag bis Samstag, der andere Montag bis Freitag geöffnet sei. Im erstgenannten wurde eine zusätzliche Sozialarbeitsstelle geschaffen, die Mehrkosten von 70.000 Euro verursacht. Öffnungszeiten sind 10:00 Uhr – 17:00 Uhr. Es gibt insgesamt drei Mittagstische, davon einer ganzjährig geöffnet. Die Verpflegung erfolgt überwiegend mit gespendeten Lebensmitteln, Ehren- und Hauptamtliche arbeiten dort, teils mit Armutserfahrung oder gesundheitlichen Problemen. Die Angebote sind für alle Bürgerinnen und Bürger offen, einer befindet sich bei der Bahnhofsmision. Die Finanzierung eines Mittagstisches erfolgt teils durch Spenden, teils durch die Stadt Kiel und Kirchengemeinden. Eine Mahlzeit kostet 2,50 Euro, freiwillige Aufzahlungen sind möglich.

Ratsfrau Kabasci hält den Kommunalen Ordnungsdienst für die statistische Befragung nicht für geeignet und verweist auf die Informationen, die der Aufsuchenden Sozialarbeit bereits

vorliegen. Wichtig sei, zunächst eine Immobilie zu finden, um dann die Umsetzbarkeit zu prüfen. Konzepte und Zahlen seien sekundär.

Die Ausschussvorsitzende Henze erklärt, dass es in Lüneburg mehrere Gruppen gebe: Eine konsumiert ausschließlich Drogen und sei gut substituiert. Diese suche tagsüber Aufenthaltsmöglichkeiten, habe aber keine Kontakte zu den Alkoholkonsumierenden. Die zweite Gruppe konsumiert Alkohol und ist in Mischtoxikation. Die Szene ist überwiegend im Freien aktiv, daher sei eine Eckkneipe mit Außenbereich wichtig

Frau Krüger verdeutlicht, dass ein Konzept auch dazu diene, eine Immobilie zu finden und den/die Vermieter/in davon zu überzeugen.

Stadträtin Scholz sieht das Ziel eines Szenecafés darin, die Szene besser zu verstehen. Sie nimmt wahr, dass zwei unterschiedliche Szenen bestehen (Alkohol- und Drogenkonsum) und dass sich die Lage am Clamartpark sowie Am Sande entspannen soll. Sie nennt die Problematik, dass sich die Menschen an öffentlichen Orten aufhalten und einen Schutz- bzw. Aufenthaltsraum benötigen, um aus dem öffentlichen Bild zu verschwinden, Konflikte zu vermeiden sowie Ansprechpartner:innen und Hilfe zu erhalten. Eine Übersicht über Anzahl, Bedürfnisse und Bedarfe der Betroffenen sei erforderlich, da man sonst z.B. nicht wisse, wie groß die Räumlichkeiten sein sollten. Sie fragt, für welche Gruppen das Szenecafé gedacht sei.

Ratsfrau Kabasci verweist auf ein vorliegendes Konzept und betont, dass in Lüneburg kein Fixerraum geschaffen werden könne, bevor ein alkoholakzeptierender Raum bestehe. Das Szenecafé sei für alkoholabhängige Menschen gedacht, um einen niederschweligen Zugang zu Leistungen zu schaffen. Viel Wissen liege bei den Streetworkern vor, und der Prozess solle nicht von vorne begonnen werden.

Frau Krüger macht deutlich, dass man nicht von vorne beginnen will, aber bisher mit dem rudimentären Konzept und Wissen keinen Vermieter überzeugen konnte.

Frau David hält es für wichtig, die Menschen in Rettmer mit einzubeziehen und zu beteiligen.

Die Ausschussvorsitzende Henze weist auf unzureichende Strukturen in Lüneburg hin und beschreibt den Bedarf nach einem Rückzugsort für Menschen, die ständig vertrieben werden. Ein Immobilienkauf sollte geprüft werden.

Stadträtin Scholz erklärt, sie habe verstanden, dass ein Aufenthaltsort für Menschen gesucht werde, die sich an verschiedenen öffentlichen Orten aufhalten. Sie weist darauf hin, dass derzeit keine verlässlichen Zahlen zur Größe dieser Personengruppe vorliegen. Entscheidungen hinsichtlich Kauf oder Anmietung sollten erst nach Vorliegen eines fundierten Konzepts getroffen und mit dem Kämmerer abgestimmt werden.

Sie bittet den Ausschuss, die bisherigen Eindrücke zunächst wirken zu lassen. Die Verwaltung wird fortlaufend über ihre Aktivitäten berichten und erkundigt sich, ob ein Besuch der Einrichtungen in Kiel gewünscht ist. Dies beantworten die Ausschussmitglieder nicht eindeutig.

---

**Zu TOP 8**                    **Vorstellung des Ergebnisses der Befragung zur Hebammenversorgung in der Hansestadt Lüneburg**  
**VO/11884/25**

**Beratungsinhalt:**

Frau Schallar, Leitung des Fachbereichs 5-2 - Kinder- und Jugendhilfe, stellt anhand einer Power Point Präsentation die Hebammenversorgung in der Hansestadt Lüneburg vor.

Die Ausschussvorsitzende Henze freut sich über das Ergebnis der Auswertung und resümiert, dass dieses auch an dem Rückgang der Geburten liegt. Sollte sich wieder ein Anstieg abzeichnen, sollte die Thematik erneut aufgegriffen werden.

Ratsfrau Kabasci bedankt sich für die Ausführungen. Weiter stellt sie fest, dass die Befragten über das städtische Klinikum akquiriert wurden. Damit sei klar, dass diese eine Hebamme hätten. Sie wisse, dass es schwierig sei anderweitig Frauen zu befragen. Sie sei sich unsicher bei der Rückmeldung, dass immer alle Frauen eine Hebamme finden. Sie verweist auch auf die Rückmeldungen, dass manchmal ein Parkplatz fehle, keine Hebamme in der passenden Sprache gefunden werden konnte und dass Frauen sich mit dem Internet nicht ausreichend auskennen, um eine Hebamme zu finden. Sie verweist auf die Sprachmittler und bittet um Weitergabe dieser Information an die Hebammen. Sie verweist auf die Stellenanteile von 10 Stunden und bittet darum, diese für die festgestellten Probleme bzw. die Treffen mit den Hebammen zu nutzen.

Ratsherr Soldan teilt mit, dass sich die vorgestellte Statik auf die Geburten in Lüneburg und nicht auf Lüneburger Geburten beziehe. Weiter verweist er darauf, dass die aufgezeigten Defizite nicht durch eine Koordinierungsstelle aufgelöst werden könnten. Es handele sich hier um Defizite, die durch die Hebammen selbst verursacht werden. Er fragt nach, was aus den Stellenanteilen wird.

Frau Schallar teilt mit, dass die Anregung, die Versorgung durch die Hebammen regelmäßig zu überprüfen, im Team der Frühen Hilfen bereits aufgenommen wurde. Es gibt Überlegungen, sich die Umfrage nach 4-5 Jahren erneut vorzunehmen.

Weiter verweist sie darauf, dass es sich bei den Geburtszahlen um die der Hansestadt Lüneburg handelt. Sie teilt weiter mit, dass die Hebammen nur eine Entfernungspauschale für 25 Km erhalten. Auch sei es ein Problem, eine Mutter in der Bäckerstraße wegen der Parkplatzsituation zu betreuen. Es sollen weitere Gespräche zur Qualität der Arbeit in Bezug auf die Auswertung mit den Hebammen erfolgen.

Es wurde kein zusätzliches Personal eingestellt, sondern zwei Mitarbeiterinnen haben Stunden aufgestockt. Weitere Stellenanteile werden nicht benötigt. Mit den derzeitigen Stellenanteilen sollen die letzten Fragestellungen mit den Hebammen geklärt werden. Für 2026 benötige man die Stellenanteile nicht mehr.

Die Ausschussvorsitzende Henze fragt nach, ob Einigkeit darüber bestehe, dass keine Stellenanteile in 2026 für eine Hebammenzentrale benötigt werden. Es gibt keine Einwände gegen die Streichung der Stellen im Stellenplan 2026.

Anlage 1 Präsentation Befragung zur Hebammenversorgung

---

## **Zu TOP 9           Anfragen im öffentlichen Teil**

### **Beratungsinhalt:**

Es liegen keine Anfragen im öffentlichen Teil vor.

---

---

Antje Henze  
Ausschussvorsitz

---

Gabriele Scholz  
Stadträtin

---

Ute Simkes  
Protokollführung